## 6 Fragen an
## Marc Bühlmann

# «Aktualität hat oft eine lange Vorgeschichte»

Marc Bühlmann ist Direktor von Année Politique Suisse (APS) und assoziierter Professor für Politikwissenschaft an der Universität Bern. Er lehrt, forscht und publiziert zu Schweizer Politik, Demokratietheorie, direkter Demokratie, Wahl- und Abstimmungskampagnen sowie politischer Soziologie. Im September 2024 erschien von ihm ein Beitrag zur Konkordanz in der Zeitschrift *Parlament*.

**Marc Bühlmann, Année Politique Suisse verfolgt die Schweizer Politik seit bald sechzig Jahren. Was war dieses Jahr neu für Sie?**

Auch wenn wir das Gefühl haben, Politik sei raschen Veränderungen unterworfen, ist politisches Geschehen wohl eher mit einem Tanker im Nebel zu vergleichen: nur schwer zu steuern, mit viel Vorlauf für kleinste Manöver. Der Grossteil der aktuellen Geschäfte und Debatten im Parlament wurde schon vor Jahren eingeleitet. Wirklich neue Themen gibt es kaum.

**Wollen Sie uns damit sagen, alles wiederhole sich nur immer wieder?**

Es gibt effektiv unzählige parlamentarische Vorstösse, die bereits Jahre zuvor mit praktisch identischen Argumenten diskutiert wurden. Natürlich ist auch die direkte Demokratie ein wichtiger Treiber für Themen. Wir diskutieren – was aus partizipatorisch-demokratietheoretischer Perspektive ein grosses Glück ist – neben Pensionskassen und Biodiversität auch über Dinge wie Kuhhörner oder Unternehmenssteuern. Und klar, die Schweiz ist keine Insel. Aktuelle Weltereignisse und Krisen können die politische Agenda mehr oder weniger ungeplant besetzen. Doch als Chronistinnen und Chronisten der Schweizer Politik machen mein Team und ich schon sehr oft die Erfahrung, dass sich sehr vieles wiederholt.

**Und doch sind Sie schon dreizehn Jahre lang Direktor von Année Politique Suisse. Langweilig scheint es Ihnen nicht zu sein.**

Spannend sind dann eben die sogenannten Tipping-Points. Viele Ideen haben jahrelang keine Chance und werden von deutlichen Parlamentsmehrheiten abgeschmettert, um dann plötzlich trotzdem auf genügend Unterstützung zu stossen. Zu den Regeln für eine transparentere Politikfinanzierung gab es jahrzehntelang Vorstösse. Schliesslich trugen eine nationale und verschiedene kantonale Volksinitiativen dazu bei, dass sich in relativ kurzer Zeit einiges bewegte: Heute müssen die Finanzen für Abstimmungen und Wahlen ausgewiesen werden.

**Wie hat sich Ihre Arbeit über die Jahre verändert?**

Bei Stellenantritt war einer meiner Aufträge, das Jahrbuch in die Digitalisierung zu überführen. Bewährte Elemente sollten erhalten und so reformiert werden, dass sie modernen Ansprüchen an eine Chronik genügten. Wir haben mit der Chronik-Plattform anneepolitique.swiss vor einigen Jahren einen ersten Schritt getan, sind aber bereits an der Planung der nächsten Etappen.

**Was planen Sie konkret?**

Beklagt wird, dass Politik immer komplexer werde. Ich denke nicht, dass das stimmt. Vielmehr verfügen wir über immer mehr Informationen. Und die grösste Herausforderung ist es, diese Informationen zu bündeln und verständlich aufzubereiten. Neben unseren bestehenden Infrastrukturen – der Chronik-Plattform anneepolitique.swiss und Swissvotes, der Datenbank zu allen nationalen Abstimmungen – wollen wir Schweizer Politik mit weiteren Dokumentations- und Forschungsprojekten noch zugänglicher und sichtbarer machen. Eines unserer neuesten Projekte ist es, möglichst viele Informationen zu allen, auch historischen Parteien in der Schweiz an einem Ort bereitzustellen: Parteiprogramme, Wahlresultate, Positionspapiere, innerparteiliche Strukturen und historische Entwicklungen sollen auf intelligente Weise verknüpft und auffindbar sein. Doch fehlen uns die Ressourcen für den Aufbau und Betrieb zusätzlicher Datenbanken, und die Suche nach Sponsoren verläuft harzig.

**Wer sollte ein Interesse daran haben, dass Sie die zusätzlichen Mittel beschaffen können? Wem dient die Arbeit von Année Politique Suisse?**

Im Unterschied zu früher leistet das heute 25 Köpfe starke Team von Année Politique Suisse nicht nur Chronikarbeit, sondern erstellt zahlreiche Grundlagen, forscht selber aktiv in verschiedenen Projekten mit und stellt seine Expertise der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Wir werden neben Forschenden von Journalist·innen, Politiker·innen, der Verwaltung, Parteien, Verbänden und interessierten Bürger·innen genutzt. All diese Gruppen rufen Dossiers auf unserer Chronik ab, suchen nach Personen und Ereignissen, informieren sich über Abstimmungen, konsumieren unsere Analysen und Forschungsberichte oder nutzen unsere Expertise etwa in Form von Medieninterviews. Schön ist, dass die Nutzungszahlen stetig wachsen. Noch immer zu wenig bekannt ist allerdings, dass Année Politique Suisse viele Grundlagen für eine vertiefte politische Diskussion liefert. Daran müssen wir arbeiten.

*Interview: Marianne Stäger*